

Johannes 6,58-71 (43) Die Speise zum ewigen Leben (5)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen
Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | **Gute Nachricht** Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Liebe Geschwister,

Wir sind in Johannes 6. Am Ende des Kapitels. Jesus startet mit einem Wunder. Die Speisung der 5000 und die, die satt geworden waren, wollen mehr. Aber eben nicht mehr Jesus, sondern mehr Essen. Und das ist schade. Sehr schade sogar. Denn Jesus will nicht der Brot-und-Fisch-König sein, der bei dem man vorbeischaud, wenn man Hunger hat, sondern er will selbst zum Brot werden. Er will sich an uns verschenken. Er möchte, dass wir ihn in uns aufnehmen, mit ihm eins werden, für ihn leben und die Mission zu Ende führen, die er vom Vater bekommen hat. Er möchte, dass wir ewiges Leben finden, nicht nur eine gute Zeit mit ihm haben.

Und so sind wir am Ende der Frage angekommen, die da lautete. Willst du den Geber oder die Gaben. Bist du bereit *all in* zu gehen und dein Leben zu verlieren, um Jesus zu gewinnen? So wie Jesus selbst es an anderer Stelle formuliert: *So kann nun keiner von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, mein Jünger sein.*

Jemand hat mal formuliert: Ein halber Jesus-Jünger ist ein ganzer Unsinn. Und das stimmt.

Willst du den Geber oder die Gaben? Und die Frage ist alles entscheidend. Und sie gehört nicht zu den leichten, geschweige denn zu den einfachen Fragen!

Ich würde denken, dass sie vielleicht die provokanteste Frage ist, die man sich vorstellen kann. Da stellt sich jemand hin und fordert mich auf, alle meine selbstgemachten Träume und Werte aufzugeben und ihn zum Zentrum meines Lebens und zum Herrn über alle Entscheidungen zu machen. Und er geht noch einen Schritt weiter. Er macht mein ewiges Schicksal von dieser Entscheidung abhängig. Jesus holt seine Zuhörer aus einer religiösen Zufriedenheit und konfrontiert sie mit sich, mit seinem Anspruch, aber eben auch mit seiner Verheißung. Er hat ja was zu bieten. Er hat denen, die ihn „essen“, die sich also wirklich auf ihn einlassen, etwas zu bieten.

Johannes 6,58: Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

Wer isst – und wir wissen vom letzten Mal noch: wer glaubt – *der wird leben in Ewigkeit*. Gott wird Mensch, um Menschen vor einer ewigen Verlorenheit zu retten. Aber diese Rettung passiert nicht einfach so. Sie ist nicht für religiöse Gutmenschen, sondern nur für solche, die ein ganzes Ja zu den Bedingungen der Jesus-Nachfolge finden.

Jesus haben, für ihn leben, ist gleich ewiges Leben haben.

Ist es nicht verrückt, dass ein Mensch sich hinstellt und so etwas behauptet?

Ist es nicht verrückt, die Menschheit so in Zugzwang zu bringen? Nimm mich, folge mir oder geh unter.

Darf man so auftreten? Die Antwort ist klar. Ja. Und zwar wenn man entweder ein Lügner oder ein Psycho oder Gott ist. Und wir müssen uns entscheiden, wofür wir diesen Rabbi aus Nazareth halten. Lügner? Soweit wir das nachprüfen können, was er gesagt hat... er hat nicht gelogen. Psycho? Nein, Jesus verhält sich natürlich nicht normal aber wir haben nicht den Eindruck, dass er nicht alle Tassen im Schrank hat. Bleibt nur Möglichkeit Nr. 3. Er weiß, was er sagt, er meint es ernst, es ist die Wahrheit und er ist Gott. Gott, der Mensch wurde, um uns zu retten.

Trotzdem klingt, was Jesus sagt, bis heute ein wenig verrückt. Manchmal klingt die Wahrheit eben nicht normal. Und Menschen tun sich schwer mit ihr. Schwer, weil sie uns alles abverlangt.

Johannes 6,59.60: Dies sprach er, als er in der Synagoge zu Kapernaum lehrte. 60 Viele nun von seinen Jüngern, die es gehört hatten, sprachen: Diese Rede ist hart. Wer kann sie hören?

Merkt ihr. Auch die Jünger Jesu sind perplex. Auch sie haben die ganze Radikalität der Messias-Idee noch nicht verstanden. Wenn Gott Mensch wird, dann will er eben nicht nur Guru sein. Und noch weniger einer, der sich vor unsere Vorstellungen von einem guten Leben spannen lässt. Er will **Herr** sein. Und er tritt halt auch so auf!

Johannes 6,61: Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Daran nehmt ihr Anstoß?

Antwort: Ja. Das tun sie! Die Botschaft, die Jesus predigt, ist eine totale Ich-stoß-dich-vor-den-Kopf-Botschaft. Ein ganzer Jesus oder ganzer Untergang. Aber Jesus hat noch viel mehr im Blick.

Johannes 6,61.62: Da aber Jesus bei sich selbst wusste, dass seine Jünger hierüber murrten, sprach er zu ihnen: Daran nehmt ihr Anstoß? 62 Wenn ihr nun den Sohn des Menschen (dahin) auffahren seht, wo er vorher war?

Ach ich mag Johannes. Eben noch sind wir bei der Predigt von Jesus und dann – Vers 62 – ein gedanklicher Sprung.

Wisst ihr, was manchmal schade ist? Dass man in der Antike bei Reden, die man überliefert, kürzt. Klar ist das nötig, das verstehe ich schon, aber es ist schade, weil manchmal – und vor allem, wenn der Autor sehr dicht am Geschehen ist und die Person, die redet, gut kennt – weil es manchmal schwierig wird, den Original-Gedankengang zu rekonstruieren. Hier ist so ein Punkt. Und das ist für den Prediger doof, weil er nichts Falsches sagen will, aber irgendwie auch Sinn aus einem Text machen muss, der etwas Spielraum für Interpretation lässt.

Ich denke, es geht Jesus darum, Folgendes zum Ausdruck zu bringen. Ihr nehmt

Anstoß daran, dass ich mich als Brot des Lebens bezeichne und haltet es für einen krassen Anspruch, dass man ganze Sache mit mir machen muss... Wenn das für euch krass ist, was werdet ihr erst denken, wenn ihr das ganze Ausmaß meines Dienstes erfasst und zwar dadurch, dass ich wieder zu meinem Vater zurückkehre!

Ich sage es mal so: Wenn Jesus ein Wunder macht und Essen vermehrt, dann ist das zugegebener Maßen eine wunderliche Sache. Aber jeder Religionsgründer, der etwas auf sich hält, sollte solche Wunder tun – oder¹? Aber nur einer ist aus den Toten auferstanden, in den Himmel aufgefahren, hat sich zur Rechten Gottes gesetzt und wartet als König der Könige darauf, dass Gott-Vater selbst ihm alles unterwirft (vgl. Psalm 110,1; 1Korinther 15,25).

Wenn uns Jesus schockiert, mit dem, was er tut und sagt... das ist nichts im Vergleich zu seiner Verherrlichung. Versteht ihr: Eine Predigt halten, kann jeder. Erleben, wie ein Mensch den Tod besiegt, von Gott mit allen Ehren im Thronsaal empfangen wird und den Namen empfängt, der über allen Namen ist (Philipper 2,9), also zur absoluten Nr. 1 im Universum gemacht wird... das ist eine ganz andere Sache.

Johannes 6,63: Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben;

Der *Geist* das ist der *Heilige Geist*. Und der Herr Jesus spielt hier auf etwas an, was wir als Leser des Johannesevangeliums schon wissen.

Nikodemus hatte doch in Kapitel 3 gefragt, wie man von neuem geboren werden kann. Er hat das gefragt, weil Jesus ihm gesagt hatte: *Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.* Man braucht einen kompletten Neuanfang, eine neue Geburt, sonst wird es nichts mit ewigem Leben. Und als Nikodemus nicht versteht, wie das gehen soll, da erklärt ihm der Herr Jesus, dass der Heilige Geist hinter dieser Neugeburt steht. Und dasselbe lesen wir hier: *Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt nichts.*

Mein Fleisch, ich mit meinen eigenen Möglichkeiten, meine guten Taten, meinen Beziehungen, meinen Spenden, meinem Wissen über Theologie usw. das *nützt nichts*. Das macht mich nicht lebendig. Wir brauchen eine Begegnung mit dem Heiligen Geist, um ewiges Leben zu finden und genau das will Jesus. Deshalb predigt er. Es sind *seine Worte*, in denen *Geist und Leben* steckt.

Und deshalb müssen wir dem vertrauen, was Jesus sagt. Und nur dieser Glaube, ein Glaube, der sich ganz eng an dem orientiert, was Jesus tatsächlich gesagt hat, der kann retten. Aber leider sind das nicht viele.

Johannes 6,64: aber es sind einige unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn

¹ Mohammed: <http://www.eslam.de/begriffe/s/speisewunder.htm>

überliefern würde.

Es muss furchtbar sein, wenn man weiß, wer nicht glaubt. Und noch schlimmer, wenn man weiß, wer einmal zum Verräter werden wird.

Johannes 6,70.71: Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch, die Zwölf, erwählt? Und von euch ist einer ein Teufel. 71 Er sprach aber von Judas, dem (Sohn) des Simon Iskariot; denn dieser sollte ihn überliefern, einer von den Zwölfen.

Jesus weiß genau, wo die Menschen stehen, die ihm zuhören.

Aber es ist genau diese Stellschraube, dieses Wissen um den Unglauben im Leben von Menschen, der Jesus so deutlich reden lässt.

Johannes 6,65: Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt, dass niemand zu mir kommen kann, es sei ihm denn von dem Vater gegeben.

Wir hatten das Thema schon. Jesus warnt die Zuhörer, dass ihr Zögern und Zaudern, ihr Nicht-an-Ihn-Glauben... dass das ein schlimmes Indiz für ein viel größeres Problem ist. Ihr Problem ist nämlich nicht nur ihr Unglaube im Blick auf Jesus. Ihr größeres Problem ist, dass ihnen etwas fehlt, das der Vater ihnen gern gegeben hätte. Und der Vater gibt es ihnen nicht, weil sie auch für ihn nicht offen sind.

Ich vermute, dass die Besucher der Synagoge in Kapernaum sich für religiöse Leute hielten. Vielleicht sogar für rechtgläubige Juden, aber die Wahrheit ist eine völlig andere. Ihnen fehlt der Glaube. Nicht nur an Jesus, sondern in letzter Konsequenz auch an Gott selbst. Sie sind nicht offen für das, was der Vater ihnen geben möchte.

Und das ist eine Beziehung zum Sohn.

Und ich frage mich, wie viele Leute es heute gibt, die zwar ein bisschen Christentum als Religion pflegen, die aber genau so dastehen. Da ist ein bisschen Religion, aber weder eine echte Beziehung zum Vater noch zum Sohn.

Und wenn solche Leute dann hören, dass sie Jesus brauchen. Ihn allein, aber dafür ganz, dann wird es für sie ganz schwer. Ganz schwer, weil die religiöse Fassade ja in erster Linie dazu dient, ihnen ein gutes Gefühl zu vermitteln und sie gleichzeitig von Gottes Anspruch auf ihr Leben abzuschirmen. So viel Gott wie nötig, aber natürlich niemals ein Gott, der mich ganz bekommt. Also mich mit meinem ganzen Leben.

Und wenn Gott dann auftritt und ganz klar macht, dass etwas nicht stimmt, dann bekommen sie ein Problem. Ein riesiges Problem! Entweder so weitermachen wie bisher und sich eingestehen, dass Gott eigentlich mehr will oder Glaube an Jesus und raus aus der Komfortzone, rein ins Abenteuer Nachfolge.

Johannes 6,66: Von da an gingen viele seiner Jünger zurück und gingen nicht mehr mit ihm.

Schade. Eben noch ein Jünger, jetzt keiner mehr. Und diesen Schritt gehen viele.

Kann man Jünger sein, ohne zu glauben? Ja.

Sehen wir ja hier im Text. Es gibt „Jünger“ und Jünger. Genau so wie es Nuspli und Nutella gibt – sorry, mein Geschmack. Aber ihr versteht. Es gibt Menschen, die sagen, dass sie Jünger Jesu sind, und es gibt solche, die es nicht nur sagen, sondern auch leben.

Und jetzt kommt der Knaller im Text:

Johannes 6,67: Da sprach Jesus zu den Zwölfen: Wollt ihr etwa auch weggehen?

Hallo! Viele Jünger gehen. Die 12 bleiben stehen. Was hätten wir denn erwartet, dass Jesus jetzt sagt! „Man, bin ich froh, dass wenigstens ihr geblieben seid! Ist doch immer wieder schön, dass man sich auf seine Freunde verlassen kann!“

Stattdessen ein: *Wollt ihr etwa auch weggehen?* „Wie steht es mit euch? Wo steht ihr?“

Lasst uns verstehen, warum Jesus das sagt. Und lasst es uns gut verstehen.

Es geht ihm nicht, und zwar kein bisschen, um einen Fan-Club.

Jesus braucht keine Leute, die ihm zuklatschen, die sich halbherzig und fast-gläubig auf seine Seite stellen und den Eindruck erwecken auch dazu zu gehören. Er braucht solche Leute nicht und er will sie nicht.

Wisst ihr, wir leben in einer Zeit, in der es darum geht, gut dazustehen. Expressiver Individualismus. Und gut dastehen, das heißt „Follower“ zu haben. Sei es auf Instagram oder auf Youtube oder auf TikTok. Wer Follower hat, der ist in. Wer sie nicht hat, der ist out. Das ist, wie wir ticken. Das ist, wie unsere Gesellschaft tickt. Und dann kommt Jesus und fragt seine Jünger: *Wollt ihr ... auch weggehen?*

Und der Clou: Er fragt sie das nicht, um sie zu halten. Er fragt sie das, weil er wissen will, wofür ihr Herz schlägt. Wollen sie ihn oder wollen sie nur etwas von ihm? Wollen sie ihn als **Weihnachtsmann** oder als **Herrn**. DAS ist die Frage. Und das ist natürlich eine Frage, die Gott uns allen stellt.

Und seien wir ehrlich. Er stellt diese Frage nicht nur **ein** Mal im Leben.

Er stellt sie immer mal wieder.

Er stellt sie den jungen Gläubigen, an den Weggabelungen des Lebens. Da wo sie plötzlich merken, was es heißt, Jesus *Herr* zu nennen und dass seine Herrschaft auch Bereiche ihres Lebens umfasst, von denen sie noch gar nicht wussten, dass es sie gibt... Partnerwahl, Karriere, Umgang mit Geld, Kindererziehung oder was wir tun, wenn die Zeit knapp ist oder in der Freizeit.

Aber er stellt sie auch den Älteren unter uns, wenn wir schwächer werden, wenn wir schon lange ohne Erfüllung für etwas beten, wenn wir sehen, wie alte Weggefährten vom Glauben abfallen oder wenn liebe Menschen sterben.

Wollt ihr etwa auch weggehen? Lasst uns bloß ehrlich sein, wenn diese Frage an

unsere Herzenstür klopft. Und lasst uns dann bloß das antworten, was Petrus geantwortet hat:

Johannes 6,68.69: Simon Petrus antwortete ihm: Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.

Das ist die einzig richtige Antwort. *Zu wem sollten wir gehen?* „Herr Jesus, wem sollten wir vertrauen?“ Wenn Jesus nicht die Antwort ist, dann gibt es keine. Er ist der mit den *Worten des Lebens*. Wenn wir nicht auf ihn hören, dann ist es egal, auf wen wir hören, weil alle Alternativen gleich falsch und gleich dumm sind.

Und dann kommt etwas, was mich immer wieder fasziniert. *Und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist.*

Was kommt zuerst, das Wissen oder der Glaube? Gute Frage. Petrus formuliert: *wir haben geglaubt und erkannt*. Erst kommt der Glaube und aus dem Glauben kommt das Wissen. Warum ist das so? Weil erst der Glaube mir die Augen für die Realität öffnet. Das Wagnis des Glaubens bringt mich in Kontakt mit einer Realität, die sich Stück für Stück als Wahrheit entpuppt. Das Wagnis des Glaubens lässt mich kleine Glaubensschritte gehen, und mit jedem kleinen Glaubensschritt merke ich, dass Jesus mir nichts verspricht, was er nicht auch hält. Dass er wirklich mein Immanuel, mein Gott mit mir, oder bleiben wir bei der Jahreslosung, mein El-Roi, eine Gott, der nicht sieht, sein will.

Wer erst glauben will, wenn er alles versteht, wird wahrscheinlich nie glauben. Ja, es gibt gute Gründe für den Glauben, aber wirklich erkennen, dass Jesus wirklich der *Heilige Gottes* ist, also der, der er zu sein behauptet... das braucht Glauben und ein Glaubensleben.

Also mein Tipp: App rausholen. Vers auswendig lernen. Damit wir nicht vergessen, wie wichtig es ist, jede Woche kleine Glaubensschritte zu wagen. Sie werden dazu führen, dass wir Jesus als den erkennen, der er wirklich ist.

Ein letzter Gedanke. *Herr, zu wem sollten wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens*. Das ist so wahr! Lasst mich euch zwei Dinge zeigen:

Rettung und geistliche Gesundheit hängt davon ab, dass wir eng an dem bleiben, was Jesus sagt.

Römer 10, 17: Also ist der Glaube aus der Verkündigung (o. Predigt), die Verkündigung aber durch das Wort Christi.

Glaube kommt aus der Predigt. Die Predigt aber muss ihr Fundament in dem haben, was Jesus gesagt hat.

1Timotheus 6,3: Wenn jemand anders lehrt und sich nicht zuwendet den gesunden Worten unseres Herrn Jesus Christus...

Die Worte des Herrn Jesus sind gesund... bzw. gesundmachend. Sie tun gut. Er sagt uns die Wahrheit, die wir hören müssen.

Zwei Punkte, die ich euch zum Schluss zeigen wollte, weil ihr verstehen sollt, warum ich dieses Jahr im Podcast weg von Themen hin zu mehr Episoden Jesu Leben und Lehre gekommen bin. Lasst uns wirklich glauben, dass Jesus Worte ewigen Lebens hat. Und dass wir gut daran tun, viel über das nachzudenken, was uns die Apostel von seiner Lehre überliefert haben. Genau zu wissen, was Jesus gesagt hat, ist der beste Schutz vor Irrlehre. Und ich kann nur euch allen den Tipp geben. Hört euch weniger Predigten an. Auch meine. Aber denkt mehr in Ruhe über das nach, was Jesus gesagt hat. Seine Worte werden nicht vergehen (Matthäus 24,35), sondern sie sind der Maßstab nach dem die gerichtet werden, die Jesus ablehnen (Johannes 12,48).

AMEN